QUELLEN- UND HINTERGRUNDDOSSIER zum Seitenstettener Manifest 2026

Geld soll dem Leben dienen – nicht umgekehrt.

Hintergrundwissen, Delegationsergebnisse und unterschiedliche Denkrichtungen für die Vorbereitung einer neuen Weltwährungskonferenz – „Bretton Woods II“

Forum Seitenstetten 2026 · Offenes Diskussionspapier

1. Wozu dieses Dossier dient

Das **Seitenstettener Manifest** verfolgt eine einfache Hauptidee:

Wir kennen die endgültige Lösung nicht.

Aber die weltweiten Herausforderungen sind groß genug, um die besten unterschiedlichen Denkansätze in einer neuen Weltwährungskonferenz gemeinsam an einen Tisch zu holen.

Dieses Hintergrunddossier liefert dafür die Vertiefung. Es dokumentiert:

- was aus den unterschiedlichen Delegationsperspektiven des Forum Seitenstetten hervorgegangen ist,
- welche Gemeinsamkeiten sichtbar wurden,
- wo echte Gegensätze bestehen,
- welche konkreten Reformvorschläge eingebracht wurden,
- welche historischen und gegenwärtigen Konzepte für eine neue Weltwährungskonferenz relevant sein könnten,
- welche Argumente für und gegen einzelne Modelle sprechen,
- und welche Behauptungen vor einer öffentlichen Verwendung besonders sorgfältig geprüft werden müssen.

Der entscheidende Grundsatz lautet:

Dieses Dossier sammelt Möglichkeiten. Es verkündet keine Sieger.

Das Ziel ist nicht, Vollgeld gegen Geschäftsbankgeld, Keynes gegen Hayek, Staat gegen Markt oder Globalisierung gegen Regionalisierung antreten zu lassen.

Das Ziel lautet: **Welche Regeln könnten möglichst vielen Menschen, Staaten und kommenden Generationen dienen?**

Wie Quellen in diesem Dossier behandelt werden

Wir unterscheiden bewusst zwischen mehreren Ebenen:

- **Originalaussagen aus Delegationen**
- **schriftlich ausgearbeiteten Delegationsvorschlägen**
- **gedruckten Rollenblättern der Simulation**
- **späteren redaktionellen Ergänzungen**
- **wissenschaftlichen oder institutionellen Quellen**
- **Reformmodellen und Hypothesen**

Bei der Auswertung der handschriftlichen Karten wurde zusätzlich dokumentiert, ob eine Entzifferung sicher, teilweise unsicher oder unsicher ist.

Damit soll verhindert werden, dass aus einer interessanten Einzelidee plötzlich ein vermeintlicher Konsens des gesamten Forums wird.

2. Die Denkhaltung von Seitenstetten

Das Forum Seitenstetten möchte keine neue ökonomische Glaubensrichtung begründen.

Seitenstetten versteht sich als Einladung.

- Zum Zuhören.
- Zum Prüfen.
- Zum Widersprechen.
- Zum Weiterdenken.
- Und zum gemeinsamen Gestalten.

Ein besonders hilfreicher redaktioneller Grundsatz entstand aus der weiteren Auswertung der Delegationsergebnisse:

- **Erst über Ziele verständigen.**
- **Dann unterschiedliche Wege vergleichen.**

Die zwölf Themenfelder sollen deshalb möglichst so formuliert werden, dass Menschen mit sehr unterschiedlichen Grundüberzeugungen dem **Ziel** zustimmen können, ohne deshalb dieselbe konkrete Lösung bevorzugen zu müssen.

- Ein marktwirtschaftlich orientierter Unternehmer kann möglicherweise einem Ziel zustimmen.
- Eine Vertreterin der Gemeinwohl-Ökonomie ebenfalls.
- Ein Vollgeld-Befürworter.
- Eine Zentralbankerin.
- Ein Anhänger regionaler Währungen.
- GWZ-BS Gemeinwohlzukunft-Buchungssystem.
- Ein Gewerkschafter.
- Eine Landwirtin.
- Sie müssen nicht denselben Weg wählen.

Aber vielleicht können sie gemeinsam sagen:

„Ja. Diese Frage sollten wir ernsthaft untersuchen.“

Genau diese „Ja-Fähigkeit“ wurde in der redaktionellen Prüfung bewusst angestrebt.

3. Sieben gemeinsame Prüfkriterien

Damit unterschiedliche Modelle vergleichbar werden, braucht eine Weltwährungskonferenz gemeinsame Kriterien.

Wir schlagen sieben einfache Prüfsteine vor:

Prüfstein	Leitfrage
Frieden	Begünstigt die Regel Kooperation oder verstärkt sie Abhängigkeiten und Konflikte?
Menschenwürde	Ermöglicht sie ein selbstbestimmtes und sozial abgesichertes Leben?
Stabilität	Ist sie auch in Krisen und langfristig funktionsfähig?
Realwirtschaft	Dient sie realen Leistungen, Investitionen und Bedürfnissen?
Ökologische Tragfähigkeit	Kann sie innerhalb natürlicher Grenzen bestehen?
Entwicklungschancen	Haben auch wirtschaftlich schwächere Menschen, Regionen und Staaten faire Möglichkeiten?
Freiheit	Bleiben persönliche, wirtschaftliche und demokratische Handlungsspielräume erhalten?

Unter Freiheit sind auch Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung und Gleichheit vor dem Recht mitzudenken. Die spätere Prüfung der zwölf Themenfelder zeigte, dass gerade „Justiz und Gleichheit vor dem Recht“ bisher nicht ausdrücklich genug sichtbar waren.

Diese sieben Kriterien sind selbst **kein Geldsystem**. Sie sind ein Kompass.

4. Die 16 Delegationen … unterschiedliche Perspektiven bewusst nebeneinander

Die Delegationen des Forums sollten nicht dieselbe Meinung vertreten.

Unterschiedliche Interessen waren Teil der Methode.

Daraus ergaben sich unter anderem folgende Perspektiven:

Delegation	Schwerpunkt
1 – Schuldner- und Krisenländer	Entschuldung, Schutz vor Spekulation, Selbstbestimmung, regionale Kreisläufe, Entwicklung und Frieden
2 – wirtschaftlich starke Überschussländer	fairer Handel, Handelsausgleich, soziale und ökologische Standards
3 – Entwicklungs- und Schwellenländer	Entschuldung, Finanzierung, Verhandlungen auf Augenhöhe, internationale Fairness
4 – internationale Währungsarchitektur	Reservewährungen, Clearing, internationale Verrechnung, neues Bretton Woods
5 – Zentralbanken/Geldpolitik	Vollgeld, Bankentrennung, Steuerverlagerung, subsidiäre Geldarchitektur, Clearing
6 – Geschäftsbanken/Finanzmärkte	Finanz-Realwirtschaft, Spekulation, zugleich Skepsis gegenüber Zentralisierung und Überregulierung
7 – Unternehmen/KMU/Konzerne	Wettbewerb, Innovation, Bürokratie, Mittelstand, Kostenwahrheit
8 – Arbeitnehmer/Haushalte	Existenzsicherung, Arbeit, Grundeinkommen, Würde

Delegation	Schwerpunkt
9 – Landwirtschaft/Ressourcen/Natur	Boden, Ernährung, Einkommen, Ökosysteme, regionale Versorgung
10 – Frieden/Weltordnung	Friedensanreize, Diplomatie, Kooperation, regenerative Wirtschaft
11 – Jugend/künftige Generationen	Bildung, KI, Familie, Talente, Generationengerechtigkeit
12 – Wissenschaft/Forschung	Modellvergleich, Experimente, Forschung, offene Diskussion, GWZ-BS
13 – Recht/Institutionen/Demokratie	Gewaltenteilung, Bargeld, Privatsphäre, Bürgerräte, Pilotprojekte
14 – Medien/Zivilgesellschaft/Ethik	Öffentlichkeit, Meinungsvielfalt, Machtkonzentration, Beteiligung
15 – Politik/internationale Umsetzung	Souveränität, Regionalisierung, direkte Demokratie, Handelsungleichgewichte
16 – Gesundheit	Prävention, Menschenwürde, Selbstverantwortung und ökonomische Anreize

Die detaillierte Auswertung zeigt, dass manche Themen sehr breit auftraten. Frieden und fairer Handel wurden beispielsweise von deutlich mehr Delegationen angesprochen als manche spezielleren Fragen. Diese Häufigkeiten sind jedoch **kein Abstimmungsergebnis**. Sie zeigen Gesprächsbreite, nicht Zustimmung.

5. Was ausdrücklich offen blieb

Gerade die Widersprüche machen die Ergebnisse wertvoll.

Die Dokumentation zeigt unter anderem:

- **Vermögenssteuern**
  - Einige Delegationen wollten große Vermögenskonzentrationen stärker begrenzen oder besteuern.
  - Eine andere Position sprach sich ausdrücklich gegen Vermögens- und Erbschaftssteuern aus.
- **Entschuldung**
  - Einige wollten weitreichende Entschuldung oder Schuldenschnitte.
  - Andere warnten vor Enteignung, Vertrauensverlust oder Instabilität.
- **Weltwährung oder nationale Währungen**
  - Bancor-ähnliche internationale Verrechnungssysteme standen Ideen stärkerer nationaler oder regionaler Währungssouveränität gegenüber.
- **Wechselkurse**
  - Einige Beiträge favorisierten freieres Floaten.
  - Andere wollten Wechselkurse stärker über Warenkörbe oder Clearing stabilisieren.
- **Wachstum**
  - Wachstumskritische Ansätze standen der Betonung von Innovation, Unternehmertum und Expansion gegenüber.
- **Geldschöpfung**
  - Zentralisierte öffentliche Geldschöpfung stand Forderungen nach regionaler oder dezentraler Geldschöpfung gegenüber.

- **Bargeld und Digitalisierung**
    - Programmable Digital Money beziehungsweise Bargeldabschaffung wurden diskutiert – ebenso ausdrücklich das Recht auf Bargeld und Anonymität.

    - **Digitalisierte Buchhaltung**
      *Digitale Zahlen-Buchhaltung, als Werthinweis
      *Geld als Wert-Zahlungsmittel

Diese Gegensätze sind kein Problem.

Sie sind ein Argument für eine Weltwährungskonferenz.

6. Delegation 5 – ein besonders detailliert ausgearbeiteter Reformvorschlag

Delegation 5 entwickelte einen der konkretesten Systementwürfe.

Zu den Bausteinen gehörten:

- **Vollgeld**
- **stärkere öffentliche Verantwortung für Geldschöpfung**
- **Trennung von Investment- und Geschäftsbankgeschäft**
- **Finanztransaktions- und Kapitalertragssteuern**
- **Maschinen- und Ressourcenbesteuerung**
- **subsidiäre Geld- und Kreditstrukturen**
- **gemeinwohlorientierte Kreditkriterien**
- **regionale Kreditkreisläufe**
- **GWZ- BS Buchungssystem**
- **internationales Clearing nach Keynes/Bancor**.

Bei der Kreditvergabe wurde beispielsweise vorgeschlagen, ökologische und soziale Wirkung stärker in Finanzierungskonditionen einzubeziehen.

Das ist ein konkretes Modell. Aber kein Forumskonsens. Gerade deshalb ist es wertvoll.

Denn an einem konkreten Modell lassen sich gute Gegenfragen stellen:

- **Welche Probleme löst es?**
- **Welche Nebenwirkungen entstehen?**
- **Wie wird Macht kontrolliert?**
- **Wie verändert sich Kreditversorgung?**
- **Wie funktioniert ein Übergang?**

7. Wie Geld heute entsteht

Eine fundierte Diskussion beginnt mit der Frage, wie das bestehende System tatsächlich funktioniert.

Die Bank of England beschreibt ausdrücklich, dass in modernen Volkswirtschaften ein großer Teil des Geldes in Form von Bankeinlagen durch die Kreditvergabe von Geschäftsbanken entsteht. Wenn eine Bank einen Kredit vergibt, entsteht zugleich eine entsprechende Einlage auf dem Konto des Kreditnehmers. Banken reichen also nicht einfach nur zuvor angesparte Einlagen weiter. Gleichzeitig wird die Geldschöpfung durch Regulierung, Eigenkapital, Liquidität, Kreditnachfrage, Risiko und die Geldpolitik der Zentralbank begrenzt. Bank of England

Direktquelle: Bank of England – Money creation in the modern economy

Das ist zunächst eine Beschreibung.

Die politische Frage beginnt danach:

Ist diese Geldarchitektur für die Zukunft optimal?

8. Vollgeld – Idee und Gegenargumente

Beim Vollgeld sollen Sichtguthaben nicht länger durch Geschäftsbanken geschaffen werden.

Die Schweizer Vollgeldinitiative war ein besonders bekanntes Beispiel.

Befürworter verbanden damit unter anderem Hoffnungen auf:

- größere Kontrolle der Geldschöpfung,
- sicherere Zahlungsguthaben,
- weniger Bankrettungsrisiken
- und mögliche öffentliche Einnahmen aus Geldschöpfung.

Die Schweizerische Nationalbank widersprach deutlich. Sie warnte unter anderem vor einem unerprobten Systemwechsel, möglicher Zentralisierung und Risiken für Kreditversorgung und Finanzintermediation. SNB

Direktquellen:

SNB – Wie Geld durch Zentralbank und Bankensystem geschaffen wird

SNB – Darum schadet Vollgeld der Schweiz

Daraus folgt keine automatische Entscheidung gegen Vollgeld.

Aber einige hervorragende Prüfungsfragen:

- **Wie verhindert man Machtkonzentration?**
- **Wie bleibt Kreditversorgung flexibel?**
- **Was geschieht mit Schattenbanken?**
- **Wie gestaltet man den Übergang?**

---

9. Bretton Woods 1944: eine Weltordnung wurde schon einmal neu gebaut

Im Juli 1944 trafen sich Delegierte aus **44 Staaten** in Bretton Woods, New Hampshire.

Dort wurden die Grundlagen des Internationalen Währungsfonds und der späteren Weltbank geschaffen. Das System beruhte auf festen, grundsätzlich anpassbaren Wechselkursen. Der US-Dollar nahm eine zentrale Rolle ein und war gegenüber offiziellen ausländischen Stellen zu einem festen Kurs in Gold konvertierbar. Federal Reserve History

Direktquelle: Federal Reserve History – Creation of the Bretton Woods System

1971 beendete Präsident Richard Nixon die Goldkonvertibilität des Dollars. Damit begann das Ende der ursprünglichen Bretton-Woods-Architektur. Federal Reserve History

Direktquelle: Federal Reserve History – Nixon Ends Dollar Convertibility to Gold

Die wichtigste Lehre für Seitenstetten lautet nicht:

Wir müssen 1944 wiederholen.

Sondern:

Internationale Geldordnungen sind menschengemacht.

Und deshalb veränderbar.

10. Keynes – International Clearing Union und Bancor

John Maynard Keynes schlug bereits 1942 eine **International Clearing Union** vor.

Die Idee:

- Zentralbanken führen Konten bei einer internationalen Verrechnungsstelle.
- Die internationale Recheneinheit nannte Keynes **Bancor**.
- Überschussländer hätten Guthaben.
- Defizitländer Sollstände.

Wichtig war, dass weder Guthaben noch Defizite unbegrenzt anwachsen sollten. IMF eLibrary

Direktquelle: IMF eLibrary – The Keynes Plan

Daraus entsteht eine bis heute relevante Frage:

Warum soll sich nur das Defizitland anpassen?

Wenn ein Staat dauerhaft mehr exportiert als importiert, existiert auf der anderen Seite zwangsläufig ein entsprechender Saldo.

Eine zukünftige Weltwährungskonferenz könnte deshalb prüfen, ob internationale Anpassung **symmetrischer** gestaltet werden sollte.

Bancor ist dabei eine Möglichkeit.

Nicht die einzige!

11. Triffins Dilemma

Robert Triffin beschrieb Ende der 1950er-Jahre einen grundlegenden Widerspruch:

Wenn eine nationale Währung zugleich als wichtigstes internationales Reserveinstrument dient, muss der betreffende Staat der Welt ausreichend Liquidität zur Verfügung stellen.

Dauerhaft steigende Auslandsverbindlichkeiten können jedoch irgendwann das Vertrauen in genau diese Währung untergraben. Der IWF beschreibt diesen Zusammenhang als Triffin-Dilemma. IMF eLibrary

Damit entsteht die Frage: **Muss internationale Reservefunktion langfristig an eine einzelne nationale Währung gebunden sein?**

12. Sonderziehungsrechte … ein supranationales Reserveinstrument existiert bereits

Die **Special Drawing Rights – SDR**, auf Deutsch Sonderziehungsrechte, wurden 1969 vom IWF geschaffen.

- Sie sind keine normale Währung.
- Sie sind ein internationales Reserveaktivum.
- Ihr Wert basiert derzeit auf einem Korb aus US-Dollar, Euro, chinesischem Renminbi, japanischem Yen und britischem Pfund. Internationaler Währungsfonds

Direktquelle: IMF – What is the SDR?

Zum 31. August 2026 waren rund **660,8 Milliarden SDR** zugeteilt. Internationaler Währungsfonds

Direktquelle: IMF – SDR Allocations and Holdings, August 2026

Damit ist klar:

Internationale Reserveinstrumente sind keine theoretische Utopie.

Die Frage lautet lediglich:

- Sind bestehende SDR ausreichend?
- Sollten sie weiterentwickelt werden?
- Oder wäre ein anderes Clearingmodell sinnvoller?

13. Die Stiglitz-Kommission

2009 legte die von Joseph Stiglitz geleitete UN-Expertenkommission Empfehlungen zur Reform des internationalen Währungs- und Finanzsystems vor.

Der Auftrag war ausdrücklich, nach der Finanzkrise von 2008 Wege zu einer nachhaltigeren und gerechteren globalen Wirtschaftsordnung zu untersuchen. Digitale Bibliothek

Direktquelle: UN – Recommendations of the Stiglitz Commission, A/63/838

Zu den behandelten Reformbereichen gehörten unter anderem:

- stärkere Finanzmarktregulierung,
- mehr internationale Koordination,
- größere Mitsprache von Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Reformen des internationalen Reservesystems,
- Kapitalverkehrsfragen
- und der Umgang mit Staatsschulden.

Für Seitenstetten ist vor allem eine Denkhaltung relevant:

Wenn problematische Anreize systematisch entstehen, müssen nicht nur einzelne Akteure betrachtet werden.

Dann gehören auch die Regeln selbst auf den Prüfstand.

14. Prof. Heinrich Wohlmeyer – Impuls für ein neues Bretton Woods

Im beim Forum Seitenstetten gehaltenen Vortrag stellte Prof. Heinrich Wohlmeyer insbesondere Keynes' International Clearing Union und die Frage einer neutraleren internationalen Verrechnung in den Mittelpunkt.

Vier Gedanken sind für Seitenstetten besonders anschlussfähig:

- **Geldordnungen sind menschliche Konstruktionen.**
- **Internationale Ungleichgewichte betreffen Defizit- und Überschussländer.**
- **Eine nationale Reservewährung kann nationale und internationale Interessen miteinander in Spannung bringen.**
- **Ein neues Bretton Woods müsste die heutige Welt wesentlich breiter repräsentieren als die Konferenz von 1944.**

Die historischen Grundlagen der Keynes-Debatte lassen sich unabhängig davon in den offiziellen Quellen des IWF und der Federal Reserve überprüfen. IMF eLibrary

Einzelne weitergehende historische oder geopolitische Behauptungen aus dem Vortrag sollten dagegen vor einer öffentlichen Übernahme separat belegt werden.

Das gilt beispielsweise für eindeutige Kausalbehauptungen zwischen Dollarpolitik und einzelnen Kriegen.

Für das Manifest ist das auch gar nicht notwendig.

Der stärkere Satz lautet:

Die Welt hat ihre internationale Geldordnung schon einmal gemeinsam gestaltet.

Sie kann es wieder tun.

---

15. Gemeinwohl-Ökonomie

Die Gemeinwohl-Ökonomie stellt eine andere Grundfrage:

Was bedeutet wirtschaftlicher Erfolg?

Ihre Gemeinwohl-Matrix arbeitet unter anderem mit den Werten:

- **Menschenwürde**
- **Solidarität und soziale Gerechtigkeit**
- **ökologische Nachhaltigkeit**
- **Transparenz und Mitbestimmung**. Economy for the common good

Direktquelle: Economy for the Common Good – Common Good Matrix / Good Practices

Im Forum wurde diese Denkrichtung unter anderem mit drei besonders einfachen Fragen verbunden:

- **Dient es den Menschen?**
- **Dient es der Umwelt?**
- **Dient es dem Frieden?**

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist kein Konsensmodell des Forums.

Sie liefert jedoch eine wertvolle Prüfidee:

Soll Finanzierung nur fragen, ob sich etwas rechnet?

Oder auch, was dadurch bewirkt wird?

16. Die Humane Marktwirtschaft

Peter Haisenko und Hubert von Brunn entwickelten mit der **Humanen Marktwirtschaft** einen umfassenden alternativen Systementwurf.

Das Modell beschäftigt sich unter anderem mit:

- **fließendem Geld**
- **einem getrennten Wertspeicher**
- **gesichertem Grundeinkommen**
- **Zins und Zinseszins**
- **Banken**
- **Außenhandel**
- **Landwirtschaft**
- und **Schulden**.

Bereits das Inhaltsverzeichnis des Originalwerks zeigt diese breite Systemarchitektur.
die_humane_marktwirtschaft

Direkter bibliografischer Nachweis: Die Humane Marktwirtschaft – Haisenko / von Brunn

Die Stärke dieses Entwurfs liegt darin, sehr unterschiedliche Bereiche gemeinsam zu betrachten.

Seine Schwäche für ein internationales Manifest:

Einzelne Aussagen sind sehr absolut formuliert und setzen Wirkungen voraus, die wissenschaftlich erst überprüft werden müssten.

Seitenstetten muss deshalb nicht das Gesamtmodell übernehmen.

Wertvoll sind die Fragen:

- **Muss ein Zahlungsmittel zugleich Wertspeicher sein?**
- **Was geschieht, wenn Liquidität dauerhaft aus dem Kreislauf gezogen wird?**
- **Welche Rolle spielen Zins und Zinseszins?**
- **Wie können Alterssicherung und Kaufkrafterhalt organisiert werden?**

17. Samirah Kenawi und Günter Grzega – ein wichtiger Dissens

Ein wertvoller Streitpunkt entstand rund um die Frage:

Reicht eine Reform der Geldschöpfung?

Samirah Kenawi argumentierte, dass Geldreformen allein das Problem wachsender Vermögenskonzentration nicht automatisch lösen.

Günter Grzega betonte dagegen beziehungsweise ergänzend, dass Ungleichheit nicht allein aus dem Geldsystem entsteht, sondern ebenso aus politischen Regeln, Machtstrukturen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Das führt zu einer wichtigen Unterscheidung:

- **Wie Geld entsteht, ist eine Frage.**
- **Wie Vermögen verteilt wird und welche Macht daraus entsteht, ist eine zweite.**

Bretton Woods II sollte beide untersuchen.

18. Weitere Denkrichtungen, die gehört werden sollten

Eine neue Weltwährungskonferenz sollte keine Schule von vornherein ausschließen.

Zum Beispiel:

Keynesianismus

Keynesianische Ansätze betonen die Rolle gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und die Möglichkeit staatlicher Stabilisierung bei starken wirtschaftlichen Einbrüchen. Internationaler Währungsfonds

Direktquelle: IMF – What Is Keynesian Economics?

Frage: Wie viel öffentliche Stabilisierung benötigt eine Marktwirtschaft?

Post-Keynesianismus

Post-keynesianische Ansätze beschäftigen sich besonders mit Kredit, Geldschöpfung, Nachfrage, Verteilung und Finanzinstabilität.

Frage: Wie hängen Geld, Kredit und reale Nachfrage langfristig zusammen?

Monetarismus

Monetaristische Ansätze betonen den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Preisentwicklung und bevorzugen häufig stärker regelgebundene Geldpolitik. Der IWF weist zugleich darauf hin, dass die ursprünglich angenommene Stabilität der Umlaufgeschwindigkeit später empirisch problematischer wurde. Internationaler Währungsfonds

Direktquelle: IMF – What Is Monetarism?

Frage: Welche Regeln gewährleisten langfristige Geldwertstabilität?

Ordoliberalismus / Freiburger Schule

Im Zentrum stehen Wettbewerb, Haftung, Eigentumsrechte und ein verlässlicher staatlicher Ordnungsrahmen.

Frage: Wie verhindert man, dass Marktwirtschaft durch Marktmacht zerstört wird?

Österreichische Schule

Sie betont dezentrale Information, Unternehmertum, Preise und Skepsis gegenüber zentraler Planung.

Frage: Welche Entscheidungen lassen sich dezentral besser treffen?

Modern Monetary Theory – MMT

MMT untersucht insbesondere Staaten, die ihre eigene souveräne Währung ausgeben, und betont den Unterschied zwischen finanziellen Grenzen und realen Grenzen wie Arbeitskräften, Produktionskapazität und Inflation. Levy Economics Institute of Bard College

Direktquelle: Levy Economics Institute – Modern Money Theory: A Primer

Frage: Wo liegen für einen souveränen Währungsstaat tatsächlich die Grenzen?

Gesell / umlaufgesicherte Geldmodelle

Diese Modelle stellen die Frage, ob Liquidität durch Haltekosten stärker in Umlauf gehalten werden sollte.

Frage: Welche Folgen hätte eine systematische Umlaufsicherung?

Regional- und Komplementärwährungen

Sie ergänzen staatliche Währungen durch lokale Geld- oder Verrechnungssysteme.

Frage: Können sie regionale Resilienz stärken?

Soziale Dreigliederung

Dieser Ansatz unterscheidet vereinfacht:

ein freies Geistesleben,

ein demokratisches Rechtsleben

und ein kooperatives Wirtschaftsleben.

Die Forumsauswertung zeigt, dass mehrere Elemente dieser Idee neutral in den zwölf Zielbereichen auftauchen, ohne dass die Dreigliederung selbst vorausgesetzt werden muss. 07 12_Forderungen_Update08

GWZ-BS Gemeinwohlzukunft-Buchungssystem (Rudolf Kulovic)
„Gutes Leben für alle“ https://www.gemeinwohlzukunft.com/

Hauptzielsetzung: Weltfrieden, Welternährung, Weltbildung, Umweltschutz.
Was brauchen Menschen – und wie können wir gemeinsam dafür sorgen?

Im Mittelpunkt stehen Versorgung, Zusammenarbeit und ein verantwortlicher Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. GWZ-BS ist ein transparentes Buchungssystem.

Ein faires, gemeinwohlorientiertes (Geld-) Wirtschaftssystem der Zukunft
Was müsste es leisten?
- Korruption verhindern
- Ausbeutung ausschließen
- Wohlstand für alle ermöglichen
- Ökologische Grenzen respektieren
- Demokratische Kontrolle stärken
- Technologie sinnvoll nutzen

GWZ-BS: Vom Geldwert zum Waren- und Dienstleistungswert

Frage: Wie verhindern wir, dass wirtschaftliche Macht automatisch politische oder geistige Macht wird?

Diese Auswahl ist nicht abschließend und enthält keine Rangordnung.

19. BRICS … wichtig, aber keine bereits bestehende Weltwährung

In der öffentlichen Diskussion wird gelegentlich von einer angeblich bereits bestehenden „BRICS-Währung“ gesprochen.

Das ist irreführend.

Offizielle BRICS-Dokumente sprechen bislang insbesondere über:

- lokale Währungen,
- grenzüberschreitende Zahlungssysteme,
- Interoperabilität,
- und mögliche gemeinsame Abwicklungsinfrastrukturen.

Die Rio-Erklärung 2025 beauftragte die Finanzminister und Zentralbankgouverneure ausdrücklich, die Diskussion über die **BRICS Cross-Border Payments Initiative** weiterzuführen. BRICS

Direktquelle: BRICS – Rio de Janeiro Declaration 2025

Bereits 2024 wurde **BRICS Clear** als freiwillig zu prüfende grenzüberschreitende Abwicklungs- und Verwahrinfrastruktur diskutiert. BRICS

Direktquelle: BRICS Finance Ministers and Central Bank Governors – 2024 Joint Statement

Damit stehen unterschiedliche Entwicklungswege nebeneinander:

eine neutrale supranationale Verrechnungseinheit

oder

eine bessere direkte Vernetzung nationaler Währungen.

Welche Architektur besser funktioniert, ist offen.

20. Vermögen, Macht und demokratische Eigenständigkeit

Vermögen hat zwei Seiten.

Es kann

- Freiheit ermöglichen.
- Sicherheit.
- Unternehmertum.
- Innovation.
- Unabhängigkeit.

Aber sehr große Vermögen können auch gesellschaftliche Macht verleihen.

Die Forumsauswertung erweitert deshalb die Frage ausdrücklich auf:

- Mittelstand,
- Medien,
- Journalismus,
- Wissenschaft,
- Forschung,
- Kunst,
- Bildung,

- Politik,
- Ernährung
- und ganze Staaten.

Damit lautet die Frage nicht nur:

Wer besitzt wie viel?

Sondern:

Wie viel Macht kann Besitz erwerben?

Die OECD veröffentlichte Ende 2025 experimentelle, international vergleichbare Vermögensdaten für 22 Länder. Diese zeigen, dass Vermögen deutlich stärker konzentriert ist als Einkommen und Konsum. OECD

Direktquelle: OECD – Distribution of household wealth in line with national accounts

Aus diesem Befund folgt noch keine bestimmte Steuerpolitik.

Aber eine legitime Frage:

Ab wann gefährdet wirtschaftliche Konzentration demokratische Gleichheit?

Mittelstand und Wettbewerb

Die Delegationen formulierten auch Sorge darüber, dass kleine und mittlere Unternehmen von großen Strukturen verdrängt werden könnten.

Eine bewusst breit anschlussfähige Formulierung lautet:

Fairer Wettbewerb soll so gestaltet sein, dass auch kleine und mittlere Unternehmen bestehen können.

Das ist nicht „gegen Konzerne".

Es ist **für wirtschaftliche Vielfalt**.

21. Schulden – Finanzierung der Zukunft oder Belastung der Zukunft?

Kredit kann Entwicklung ermöglichen.

Aber Schuldendienst kann Handlungsspielräume auch massiv einschränken.

UNCTAD berichtet für 2025 von einer externen Verschuldung der Entwicklungsländer von rund **12,3 Billionen US-Dollar**. Der externe Schuldendienst lag bei rund **1,6 Billionen US-Dollar**; bei den am wenigsten entwickelten Ländern entsprach er im Durchschnitt 18,2 Prozent der Exporterlöse. UNCTAD

Direktquelle: UNCTAD – External Debt Sustainability and Development 2026

Beim Forum reichten die Vorschläge von weitreichender Entschuldung bis zu Sorgen vor Vertrauensverlust und Enteignung durch Schuldenschnitte.

Daraus ergibt sich eine echte Aufgabe:

Wie ermöglichen wir Kredit, ohne dauerhafte Abhängigkeit zu erzeugen?

22. Kaufkraft, Sparen und Altersvorsorge

Für viele Menschen ist Geldtheorie abstrakt.

Eine andere Frage ist sofort verständlich:

Was ist das, was ich mir erarbeitet und erspart habe, in zwanzig oder dreißig Jahren noch wert?

Die redaktionelle Synthese formuliert deshalb:

Lebensleistung, Sparen und Altersvorsorge sollen ihre reale Kaufkraft behalten; langfristige Vorsorge soll möglich bleiben – durch stabiles Geld oder eine andere gleichwertige Form der Wertsicherung.

Diese Formulierung ist bewusst offen.

Sie schreibt nicht vor, **wie** Wertsicherung funktionieren muss.

Eine Weltwährungskonferenz könnte deshalb untersuchen:

- Inflationsziele,
- Wertspeichermodelle,
- Anleihen,
- Sachwerte,
- Geldformen,
- Altersvorsorge,
- und unterschiedliche geldpolitische Strategien.

Auch die klassische Geldtheorie unterscheidet zwischen den Funktionen **Tauschmittel, Recheneinheit und Wertspeicher**. Internationaler Währungsfonds

Direktquelle: IMF – What Is Money?

23. Frieden und Geldordnung

Eine zentrale Grenze der Seriosität muss klar sein:

Ein bestimmtes Geldsystem „verursacht“ nicht einfach Krieg.

Kriege haben viele Ursachen:

- Machtpolitik,
- Geschichte,
- Territorien,
- Ideologien,
- Sicherheitsdilemmata,
- Ressourcen,
- gesellschaftliche Konflikte,
- persönliche Entscheidungen.
- Aber Wirtschafts- und Geldordnungen können beeinflussen:
- Finanzierungsmöglichkeiten,
- Abhängigkeiten,
- Rohstoffinteressen,
- wirtschaftliche Macht,
- Ungleichgewichte,
- und Anreize.

Darum ist eine vorsichtigere Frage sinnvoll:

Wie können wirtschaftliche Regeln friedliche Kooperation wahrscheinlicher und attraktiver machen?

Die Delegationen verbanden Frieden unter anderem mit Diplomatie, internationaler Kooperation, Versorgungssicherheit, Menschenrechten und einer Kultur des Dialogs.

Damit geht es nicht darum, Geld zum alleinigen Friedensinstrument zu erklären.

Sondern:

Auch Geld- und Wirtschaftsordnung sollen ihren Beitrag leisten.

24. Die zwölf Anregungen … fachlicher Hintergrund

Die zwölf Themenfelder des Manifests sind keine zwölf fertigen Lösungen.

Sie sind zwölf Aufgaben für eine neue Weltwährungskonferenz.

Nr.	Themenfeld	Zentrale Frage
1	**Macht, Vermögen und Schulden**	Wie schützen wir wirtschaftliche Freiheit, ohne demokratisch problematische Machtkonzentration zu fördern?
2	**Rohstoffe und unverzichtbares Wissen**	Wie verbinden wir fairen Zugang mit fairer Vergütung für Innovation?
3	**KI und Robotik**	Wie profitieren möglichst viele Menschen von technologischer Produktivität?
4	**Kaufkraft, Sparen und Altersvorsorge**	Wie erhalten wir langfristige Planbarkeit und reale Kaufkraft?
5	**Frieden und fairer Handel**	Wie fördern Geld- und Handelsregeln Kooperation und Eigenständigkeit?
6	**Wachstum mit Maß**	Kann eine Wirtschaft auch ohne permanenten Expansionszwang stabil bleiben?
7	**Geld dient der realen Wirtschaft**	Wie stärken wir Wertschöpfung gegenüber rein finanzieller Spekulation?
8	**Landwirtschaft und Lebensgrundlagen**	Wie verbinden wir Ernährungssicherheit, faire Einkommen und Naturerhalt?
9	**Existenz, Gesundheit und Arbeit**	Welche Grundlage braucht ein Mensch, um in Würde und Freiheit leben zu können?
10	**Wahrer Wohlstand ist nicht Geld**	Welche Werte sollen wir neben Geld und BIP messen?
11	**Demokratie beim Geld**	Wie verbinden wir fachliche Unabhängigkeit, demokratische Legitimation und Privatsphäre?
12	**Verstehen und Generationen**	Wie kann jede Generation das System verstehen, prüfen und verbessern?

24.1. Rohstoffe und unverzichtbares Wissen

Ein besonders spannender Gedanke der neueren Forumsauswertung lautet:

Was geschieht mit geistigem Eigentum, wenn es für

- Gesundheit,
- Ernährung
- oder Grundversorgung

existentiell notwendig ist?

Als Beispiele werden lebenswichtige Medikamente und Saatgutsorten genannt. Die Zielvorstellung versucht bewusst, zwei legitime Interessen zu verbinden:

Zugang ermöglichen

und

Erfinder, Urheber und Finanzierer fair vergüten.

Als mögliche Instrumente wurden unter anderem Zwangslizenzen, Patentpools oder gestaffelte Lizenzmodelle genannt – ausdrücklich mit juristischem Prüfbedarf.

Die Frage lautet:

Wie schützen wir Innovation, ohne lebensnotwendiges Wissen unerreichbar zu machen?

24.2. KI und Robotik

Die Delegationen sahen sowohl Chancen als auch Risiken.

KI kann:

- Produktivität erhöhen,
- Menschen entlasten,
- Wissen verfügbar machen,
- aber auch Arbeitsmärkte stark verändern.

Vorgeschlagen wurden unter anderem Grundsicherungsmodelle, neue Steuergrundlagen, Talentförderung und bessere KI-Bildung.

Die wichtigste Frage lautet:

Wenn Maschinen mehr leisten – wie wird daraus mehr Freiheit für Menschen?

24.3. Wachstum mit Maß

Die Idee lautet nicht:

Wachstum verbieten.

Sondern:

Wachstum soll dort möglich sein, wo es sinnvoll ist.

Unternehmen und Regionen sollen zugleich auch in einer überschaubaren Größe wirtschaftlich stabil bleiben können, ohne zur Expansion gezwungen zu sein.

Damit wird aus einem ideologischen Gegensatz eine untersuchbare Frage:

Welche Formen von Wachstum sind hilfreich – und wo brauchen wir Stabilität ohne Wachstum?

24.4. Geld und reale Wirtschaft

Im Forum wurde gleichzeitig anerkannt:

Das bestehende System hat enorme Innovation und wirtschaftlichen Fortschritt ermöglicht.

Und:

Eine zu starke Entkopplung der Finanzwirtschaft von der Realwirtschaft kann Risiken erzeugen.

Das ist ein wichtiger Doppelblick.

Nicht:

„Finanzmärkte sind schlecht."

Sondern:

Welche Finanzaktivitäten ermöglichen reale Wertschöpfung?

Und welche dienen überwiegend sich selbst?

24.5. Landwirtschaft und Lebensgrundlagen

Landwirtschaft war in der Delegationsarbeit wesentlich stärker vertreten, als eine reine Gelddebatte vermuten lässt.

Thematisiert wurden:

- faire Einkommen,
- fruchtbarer Boden,
- Biodiversität,
- Wasser,
- regionale Ernährungssicherheit,
- Bauernsterben,
- Bürokratie,
- Ökosystemleistungen,
- und die Entfremdung junger Menschen von der Lebensmittelproduktion.

Eine besonders starke Frage lautet:

Wie kann Nahrung für Konsumenten bezahlbar und Landwirtschaft für Erzeuger zugleich wirtschaftlich tragfähig sein?

24.6. Existenz, Gesundheit und Arbeit

Mehrere Delegationen beschäftigten sich mit Existenzsicherheit.

Genannt wurden:

- Grundeinkommen,

- Grundversorgung,
- Care-Arbeit,
- soziale Sicherung,
- Arbeit jenseits klassischer Erwerbsarbeit,
- GWZ-BS
- Gesundheitsversorgung
- und Prävention.

Keines dieser Instrumente wurde als abschließende Lösung beschlossen.

Der gemeinsame Wert dahinter lautet:

Existenzsicherheit schafft Handlungsspielraum.

24.7. Wahrer Wohlstand

Im Forum tauchte mehrfach die Frage auf:

Warum wirtschaften wir überhaupt?

Genannt wurden als Wohlstand:

- Bildung,
- Gesundheit,
- Kultur,
- Wissenschaft,
- soziale Beziehungen,
- Natur,
- Leistungsfähigkeit,
- Lebensqualität
- und Sinn.

Diese Frage ist inzwischen auch international relevant.

Der **Pact for the Future** der Vereinten Nationen fordert ausdrücklich ergänzende Fortschrittsmaße jenseits des Bruttoinlandsprodukts. Vereinte Nationen

Direktquelle: UN – Pact for the Future, Reform der internationalen Finanzarchitektur und Beyond GDP

Seit 2026 läuft dazu ein eigener zwischenstaatlicher UN-Prozess. Vereinte Nationen

Direktquelle: UN – Beyond GDP Intergovernmental Process

24.8. Demokratie beim Geld

Die Delegationen stellten fundamentale Fragen:

- Wer schafft Geld?
- Wer kontrolliert Zentralbanken?
- Welche Rolle haben Parlamente?
- Welche Rechte besitzen Bürger?
- Wie schützen wir Bargeld?
- Wie verhindern wir digitale Überwachung?
- Wie kann Einflussnahme transparent werden?

Eine besonders hilfreiche redaktionelle Formulierung lautet:

Einflussnahme soll offen und nachvollziehbar sein.

- Nicht jeder Lobbykontakt ist Korruption.
- Nicht jede politische Einflussnahme ist illegitim.
- Aber Macht sollte sichtbar sein.

Entscheidungen sollten begründet werden können.

24.9. Verstehen und Generationen

Vielleicht ist dies das wichtigste Thema für langfristige Veränderung.

Die Delegationen forderten unter anderem:

- mehr Geld- und Wirtschaftsbildung,
- interdisziplinäre Forschung,
- Vergleich unterschiedlicher Geldsysteme,
- Pilotprojekte,
- öffentliche Diskussion,
- Fehlerkultur,
- kritische Prüfung ökonomischer Annahmen,
- und die Fähigkeit junger Menschen, Systeme selbst weiterzuentwickeln.

Der passende Satz lautet:

Was wir nicht verstehen, können wir nicht demokratisch verbessern.

25. Tatsachen, Befunde, Vorschläge und Hypothesen sauber trennen

Für die endgültige Gestaltung einer Weltwährungskonferenz empfehlen sich vier Kategorien:

A. Überprüfbare Tatsache

Beispiel:

44 Staaten nahmen 1944 an Bretton Woods teil.

Dafür existieren historische Quellen. Federal Reserve History

B. Empirischer Befund

Beispiel:

Vermögen ist in untersuchten OECD-Ländern stärker konzentriert als Einkommen.

Das lässt sich statistisch untersuchen. OECD

C. Reformvorschlag

Beispiel:

Vollgeld soll Geldschöpfung stärker in öffentliche Verantwortung bringen.

Das ist ein Modell.

Keine Tatsache.

D. Hypothese oder Werturteil

Beispiel:

Eine andere Geldordnung könnte Frieden begünstigen.

Das ist untersuchungswürdig.

Aber nicht bewiesen.

Zusätzlich soll immer sichtbar bleiben:

- Originalaussage,
- Rollenblatt,
- spätere Ergänzung,
- unsichere Lesung
- oder externe Quelle.

26. Welche Aussagen besonders geprüft werden müssen

Folgende Behauptungen sollten nur mit belastbaren Belegen verwendet werden:

- konkrete Summen möglicher Geldschöpfungsgewinne,
- die Behauptung, Vollgeld verhindere Bankruns vollständig,
- die Aussage, öffentliche Geldschöpfung sei grundsätzlich inflationsfrei,
- pauschale Wachstumszwänge durch Zins und Zinseszins,
- ein angebliches festes Ablaufdatum eines Petrodollar-Abkommens,
- Kausalbehauptungen zwischen Dollarpolitik und Irak- oder Libyenkrieg,
- eine angebliche gezielte Manipulation der Bretton-Woods-Konferenz,
- eine bereits existierende BRICS-Weltwährung,
- pauschale Aussagen, ein Geldsystem verursache Krieg,
- konkrete medizinische Behauptungen einzelner Delegationen,
- exakte Wirkungen bestimmter Steuerinstrumente,
- sowie juristische Aussagen über Patent- und Eigentumsrechte ohne rechtliche Prüfung.

Der Grundsatz:

„Noch zu prüfen“ bedeutet nicht „falsch“.

Es bedeutet:

Öffentlich behaupten sollten man nur, was belastbar belegt werden kann.

27. Warum Bretton Woods II heute keineswegs weltfremd ist

Der Reformbedarf der internationalen Finanzarchitektur wird längst auf höchster internationaler Ebene diskutiert.

Der 2024 verabschiedete **Pact for the Future** enthält ausdrücklich die Verpflichtung, die internationale Finanzarchitektur zu reformieren, die Stimme von Entwicklungsländern zu stärken und die Staatsschuldenarchitektur zu verbessern. Vereinte Nationen

Direktquelle: United Nations – Pact for the Future

2025 fand in Sevilla die **Fourth International Conference on Financing for Development** statt.

Dort wurden unter anderem Reformen der internationalen Finanzarchitektur, Verschuldung und stärkere Entwicklungsperspektiven behandelt. Die Konferenz endete mit dem Sevilla Commitment und rund 130 Initiativen zur Umsetzung. Vereinte Nationen

Direktquelle: United Nations – Financing for Development, Sevilla 2025

Auch „Beyond GDP“ ist inzwischen ein eigener zwischenstaatlicher UN-Prozess. Vereinte Nationen

Das bedeutet:

Das Forum Seitenstetten 2026 hat den Reformbedarf nicht erfunden.

Viele Teile der Welt arbeiten bereits daran.

Die besondere Idee von Seitenstetten lautet:

Bringen wir diese Fragen gemeinsam und grundsätzlich an einen Tisch.

28. Ein möglicher Arbeitsauftrag für Bretton Woods II

Eine neue Weltwährungskonferenz sollte nicht nur Reden produzieren.

Sie sollte einen Prozess organisieren.

Phase 1 – Modelle sammeln

Alle wesentlichen Denkrichtungen erhalten die Möglichkeit, ihre Vorschläge einzubringen.

Keine Schule wird vorab ausgeschlossen.

Phase 2 – gemeinsame Kriterien definieren

- Zum Beispiel:
- Frieden.
- Menschenwürde.
- Stabilität.
- Realwirtschaft.
- Ökologische Tragfähigkeit.
- Entwicklungschancen.
- Freiheit.

Phase 3 – Vorschläge vergleichbar machen

Jedes Modell muss beantworten:

- Was verbessert sich?
- Welche Risiken entstehen?
- Wer gewinnt Macht?
- Wer verliert Macht?
- Wer trägt Kosten?
- Wie funktioniert der Übergang?

- Wie wird demokratische Kontrolle gewährleistet?

Phase 4 – Regelwerke entwerfen

Nicht zwangsläufig ein einziges.

Mehrere Alternativen können parallel entstehen.

Phase 5 – Pilotprojekte

Delegation 13 brachte ausdrücklich befristete Experimente, Evaluierung und Reversibilität ein.

Pilotprojekte sollten:

- freiwillig sein,
- wissenschaftlich begleitet werden,
- klare Erfolgskriterien besitzen,
- zeitlich überprüfbar sein,
- und bei problematischen Ergebnissen beendet werden können.

Phase 6 – öffentlich auswerten

Erfolge.

Fehler.

Nebenwirkungen.

Daten.

Alles sollte transparent werden.

Phase 7 – Nachfolgekonferenzen

Eine Geldordnung ist niemals endgültig fertig.

Deshalb sollte bereits bei Bretton Woods II eine nächste Evaluationskonferenz vereinbart werden.

Lernen soll Teil des Systems werden.

Vom Gedanken zum Versuch

Eine interessante Selbsterkenntnis des Forums lautete:

Zu viele Modelle können auch lähmen.

Es entstand zeitweise das Gefühl, es gebe so viele Ideen, dass am Ende nichts umgesetzt werde.

Gleichzeitig tauchte der Satz auf:

„Irrwege erhöhen die Erkenntnis.“

Daraus folgt:

Bretton Woods II darf kein Museum guter Ideen werden.

Es soll Wege zum Experiment organisieren.

29. Quellenkern … direkte Original- und Institutionsquellen

Geldschöpfung

Bank of England – Money creation in the modern economy

Vollgeld – Schweizer Debatte

Schweizerische Nationalbank – Wie Geld geschaffen wird

Schweizerische Nationalbank – Kritik an der Vollgeldinitiative

Bretton Woods

Federal Reserve History – Creation of the Bretton Woods System

Federal Reserve History – Ende der Goldkonvertibilität 1971

Keynes und Bancor

IMF – Originaltext des Keynes-Plans zur International Clearing Union

Sonderziehungsrechte

IMF – Special Drawing Rights: Grundlagen

IMF – aktuelle SDR-Bestände und Zuteilungen

Stiglitz-Kommission

United Nations – Recommendations of the Stiglitz Commission, 2009

Internationale Finanzreform

United Nations – Pact for the Future

United Nations – Reform of the International Financial Architecture

United Nations – Financing for Development, Sevilla 2025

Schulden

UNCTAD – External Debt Sustainability and Development 2026

Beyond GDP

United Nations – Beyond GDP Intergovernmental Process

United Nations – Beyond GDP Documents and Reports

Vermögensverteilung

OECD – Distribution of household wealth in line with national accounts

BRICS

BRICS – Rio de Janeiro Declaration 2025

BRICS – Finance Ministers and Central Bank Governors Joint Statement 2024

Gemeinwohl-Ökonomie

Economy for the Common Good – Common Good Matrix / Good Practices

Modern Monetary Theory

Levy Economics Institute – Modern Money Theory: A Primer

Keynesianismus und Monetarismus

IMF – What Is Keynesian Economics?

IMF – What Is Monetarism?

Humane Marktwirtschaft

Bibliografischer Nachweis – Haisenko / von Brunn, Die Humane Marktwirtschaft

GWZ-BS Gemeinwohlzukunft-Buchungssystem „Gutes Leben für alle“

https://www.gemeinwohlzukunft.com/

30. Schlussfolgerungen

Je tiefer wir in die unterschiedlichen Quellen einsteigen, desto deutlicher wird:

Seitenstetten will und kann keine einzelne Geldtheorie zum Sieger erklären!

Keynes stellt eine wichtige Frage über internationale Ungleichgewichte.

Stiglitz fragt nach globaler Finanzregulierung und demokratischer Repräsentation.

Vollgeld fragt:

Wer darf Geld schaffen?

Die Schweizerische Nationalbank fragt:

Welche Risiken entstehen durch Zentralisierung?

Die Gemeinwohl-Ökonomie fragt:

Was ist wirtschaftlicher Erfolg?

Die Humane Marktwirtschaft fragt:

Welche Funktionen soll Geld überhaupt erfüllen?

Samirah Kenawi fragt:

Wie hängen Vermögen und Macht zusammen?

Ordoliberale Ansätze fragen:

Wie schützen wir Wettbewerb?

MMT fragt:

Welche Grenzen sind finanziell – und welche real?

Die Österreichische Schule fragt:

Was kann dezentrale Entscheidung besser als zentrale Planung?

Regionale Währungen fragen:

Wie stärken wir lokale Widerstandsfähigkeit?

Die soziale Dreigliederung fragt:

Wie verhindern wir, dass wirtschaftliche Macht automatisch politische oder geistige Macht wird?

Die Landwirtschaft fragt:

Wie erhalten wir Boden, Ernährung und bäuerliche Existenz?

Die junge Generation fragt:

Welche Zukunft hinterlassen wir?

Die Wissenschaft fragt:

Wie können wir unterschiedliche Modelle tatsächlich testen?

Rudolf Kulovic fragt:
Wie können Zahlen (Geld) als Bits &Bytes in den PC‘s einen Wert besitzen? Sie weisen nur auf einen Wert hin – in der Buchhaltung. Unsere Leistungsfähigkeit wird in der Buchhaltung dokumentiert, dass Geld zirkuliert nur. GWZ-BS https://www.gemeinwohlzukunft.com/

Und Seitenstetten fragt:

Welche Regeln können Frieden, Menschenwürde, Stabilität, Realwirtschaft, ökologische Tragfähigkeit, Entwicklungschancen und Freiheit gleichzeitig besser unterstützen?

Vielleicht ist genau das die wichtigste Erkenntnis dieses Dossiers.

Wir brauchen nicht zuerst eine einzige Antwort.

Wir brauchen einen Raum, in dem unterschiedliche Antworten miteinander geprüft werden können.

- Mit Fakten.
- Mit Gegenargumenten.
- Mit Experimenten.
- Mit Lernbereitschaft.
- Und mit dem Mut, eigene Überzeugungen zu korrigieren.

Deshalb besteht die eigentliche Forderung von Seitenstetten nicht darin, **eine neue Geldordnung zu verkünden**.

Sie lautet:

Berufen wir eine neue Weltwährungskonferenz ein.

Ein „Bretton Woods II“.

Nicht um eine Ideologie durchzusetzen.

Sondern um gemeinsam zu suchen.

Nicht Ost gegen West.

Nicht Nord gegen Süd.

Nicht Markt gegen Staat.

Nicht Schuldner gegen Gläubiger.

Sondern:

Menschen miteinander.

Geld soll dem Leben dienen – nicht umgekehrt.

Seitenstetten möchte nicht der Ort sein, an dem die neue Geldordnung verkündet wurde.

Seitenstetten möchte der Ort sein, von dem die Einladung ausging, sie gemeinsam zu suchen.

